

# NGE Dimensionen

Von dasd

## Kapitel 11:

NEON GENESIS EVANGELION : DIMENSIONEN basiert auf purer Fantasie. Sämtliche Ähnlichkeiten mit realen Personen oder Begebenheiten sind reiner Zufall.

Sämtliche Urheberrechte und Copyrights der originalen NEON GENESIS EVANGELION liegen bei GAINAX.

Autor: Thomas Ryssel, Radebeul 2002

E-Mail: [ThomasRyssel@web.de](mailto:ThomasRyssel@web.de) oder [eastsoft@tripod.de](mailto:eastsoft@tripod.de)

HP: <http://www.eastsoft-online.de>

Dimensionen im Netz: <http://nge-dimensionen.eastsoft-online.de>

Anmerkungen: Winterferien!

Wisst ihr, was das bedeutet? NGED Wird ein Jahr alt! Herzlichen Glückwunsch! (an mich selbst)

Da sieht man mal wieder, wie schnell die Zeit vergeht!

Ansonsten gibt es diesmal nicht viel zu sagen. Wir nähern uns so langsam aber sicher dem endgültigen Showdown! Das wird ein Heidenspaß! ;-)

Also dann viel Spaß beim Lesen!

=====  
=====

Neon Genesis Evangelion

Dimensionen

Buch 2: Freunde

Kapitel 10: Phaeton

=====

=====

124

Die Welt der Tausend Sonnen zeigte sich in ihrer vollen Pracht. Eine unglaubliche Vielzahl an Punkten verschiedenster Farben leuchtete am Firmament. Das leuchtende Feuerwerk erstreckte sich von einem reinen Weiß über Blau und Grün bis zu Rot und Gelb. Das menschliche Auge wäre gar nicht in der Lage gewesen die feinen Nuancen dieser Farbvielfalt zu unterscheiden. Doch das war auch nicht nötig, da niemals ein Mensch diesen Planeten, dessen Namen sich in unserer unzureichenden menschlichen Sprache weder aussprechen noch schreiben ließ, betreten hatte und ihn auch niemals zu Gesicht bekommen würde.

Doch all das interessierte Rei Ayanami in diesem Moment überhaupt nicht. Ihr langes blondes Haar wallte im Wind, während ihre dunkelbraunen Augen suchend über den Himmel schweiften.

Wie eine genauere Betrachtung ergeben hätte, fanden sich im Abendrot der nächsten Sonne nicht nur scheinbar unendlich viele Sternbilder zu einem umwerfenden Schauspiel zusammen, sondern auch jede Menge mit Sicherheit nicht von der Natur geschaffene Objekte. Kein Wunder in Anbetracht der Tatsache, dass es sich bei diesem Planeten, der für uns Menschen keinen Namen hat, um ein interstellares Kultur- und Wirtschaftszentrum handelte. Hunderte Raumschiffe schwirrten in ihren Aufträgen über das Firmament und verwirrten mit dem durch ihre Strahler und Koordinationslampen verursachten Blinken das Auge jedes Besuchers noch einmal so stark, wie es die Sterne von sich aus taten.

Das war auch der Grund dafür, dass Rei in ihrer Hand einen der Miniaturmonitore hielt, die dazu dienten, den Schiffen und Frachtern in der Luft Nummern und Namen zuzuweisen. So wanderte ihr Blick immer wieder von der Anzeigen zum Himmel und wieder zurück.

Nachdem sie das zum vielleicht zweihundertsten Mal in der letzten halben Stunde getan hatte, wurde ihre Mühe endlich belohnt. Die Phaeton, ein kleiner, lediglich zweihundert Meter langer Frachter wurde angezeigt. Sie freute sich weniger auf das Schiff selbst als auf dessen Insassen, insbesondere einen davon. Ein Lächeln zeigte sich auf ihrem Gesicht.

In dem Moment, als ihr Flugmonitor (wie die kleinen Geräte bezeichnet wurden) ihr verraten hatte, in welchem Dock das Schiff landen würde, gab es für sie kein Halten mehr. Sie hatte ihre "Familie" schon viel zu lange vermisst. Rei drehte sich um und rannte zu dem Aufzug, der sie sicher von dem Aussichtsturm, auf dem sie sich befunden hatte, herunterbringen würde.

Ein Ruck ging durch das Schiff. Auf einem der Bildschirme erschien der Schriftzug "Halteklammern eingerastet". Das vertraute Zischen verriet das Einriegeln der Luftschleuse mit einer der Gangways.

Aristoh atmete tief durch. Nach zwei Monaten war er wieder zu Hause. Wobei es "zu Hause" eigentlich nicht wirklich traf. Eher "erzwungene Wahlheimat". Die letzten Wochen hatten viel von ihm abverlangt. Doch nun waren auch die letzten Formalitäten geklärt. Die Produktion des Schiffes der Planetarion - Klasse würde in zwei oder drei Jahren beginnen.

Ein etwas wehmütiges Lächeln glitt über sein Gesicht, als ihm die Tatsache bewusst wurde, dass er die gute alte Phaeton über kurz oder lang verlassen musste. Doch für derartige Sentimentalitäten hatte er weder Spielraum noch Zeit. Er und seine Tochter waren auf diesem Planeten nicht mehr wirklich sicher. Natürlich hatte die Wahl, eine der meistbesuchten Welten des bekannten Universums als Zufluchtsort auszusuchen, ihre Vorteile. Doch früher oder später würde Eridastoh sie finden.

Der Bau des Schiffes würde ungefähr zweieinhalb Millionen Jahre dauern, eine kurze Zeit im Vergleich zu den Äonen, die sie bereits auf der Flucht waren.

Der Gedanke an seine Tochter rief in ihm gemischte Gefühle hervor. Einerseits war Rei natürlich sein Sonnenschein. Andererseits erinnerte sie ihn stark an ihre Mutter, was für ihn immer ein Stich ins Herz bedeutete. Glücklicherweise war sie damals noch zu klein, gerade einmal zweihundert Jahre, um zu verstehen, was damals geschehen ist. Wie sie von Eridastoh verraten wurden. Wie er Seraphiah umbrachte.

Aristoh schnaubte verächtlich. Das konnte geschehen, wenn zwei Männer die selbe Frau liebten. Nur Tod und Verderben. Danach hatte sein ehemaliger Freund mit seinem blutigen Raubzug durch die Galaxie begonnen. Immer mehr Planeten unterjochte er sich und saugte ihnen die Energie ihrer Kerne aus, um sie sich einzuverleiben und die Himmelskörper samt ihrer Bewohner in gleißenden Explosionen vergehen zu lassen. Aristoh hatte das zu spät gemerkt. Er hatte zwar versucht, Eridastoh aufzuhalten, doch dessen Energie war viel zu stark für ihn geworden. Aristoh konnte sich noch lebhaft an ihr letztes Zusammentreffen erinnern. Er wäre fast dabei vernichtet worden. Doch dann gelang es ihm, sich zu einem der Planeten zu schleppen und sich mit seiner Energie zu stärken. Zu spät erkannte er, dass er dabei viel zu weit in die Fußstapfen seines Feindes getreten war und die Bewohner dabei vernichtete. In panischer Erkenntnis flüchtete er wieder zurück zur Welt der Tausend Sonnen, wo er

seine Tochter vor dem Kampf zurückgelassen hatte. Doch er würde bald dorthin zurückkehren und das Schicksal erfüllen. Allerdings wusste er genau, dass er sich dann nicht so schnell wieder erholen würde. Dafür benötigte er das Planetarion-Schiff.

"Bist wohl tief in Gedanken versunken", rief ihn eine Stimme zurück in die Gegenwart. Aristoh benötigte einen Moment, um sie Cherubioh, seinem Kopiloten, zuzuordnen.

"Die Vergangenheit lässt mich nie zur Ruhe kommen", antwortete er dann.

Cherubioh grinste schief.

"Ich würde mich eher um die Zukunft sorgen."

Plötzlich hörten sie schnelle Schritte sich nähern.

Aristoh stand auf.

"Mag sein, aber nicht jetzt."

"PAPA!" rief das blonde Mädchen, als es auf die Brücke der Phaeton gestürmt kam.

"Hallo Rei", antwortete Aristoh. "Du bist ja schon wieder größer geworden!"

Sie stemmte ihre Arme in die Hüften und legte den Kopf schief.

"Immerzu musst du mich an der Nase herumführen!"

Dann fiel sie ihm in die Arme.

126

Mit einem ohrenbetäubendem Lärm prallten die beiden Wesen aufeinander. Der Kampf hatte begonnen. Nun würde endlich die endgültige Entscheidung fallen. Nur einer von beiden konnte als Sieger aus dieser Schlacht hervorgehen.

Verbissen versuchte Eridastoh immer wieder, Aristoh zu attackieren, doch er wich immer wieder geschickt zur Seite aus, ohne seinem Gegner eine Chance zu gönnen, ihn zu treffen. Die Flügel der beiden reckten sich schräg nach oben von ihren Körpern in den Weltraum. Die Spitzen leuchteten mit der Energie von Millionen Sonnen.

Aristoh versuchte den beißenden Gedanken an den Planeten in ihrem Rücken zu verdrängen. Die blaue Kugel würde ihren Kampf mit Sicherheit nicht unbeschadet überstehen. Und das, obwohl er bereits so viel Tod, Verzweiflung und Schmerzen über seine Bewohner gebracht hatte. Das hatten sie nicht verdient. Doch der Kampf, der nun im Gange war, duldet keinen weiteren Aufschub. Er würde eine bedeutende Entscheidung bringen. Wenn alles so funktionierte wie Aristoh es sich vorstellte, würde Eridastoh den beachtlichen Großteil seiner Macht verlieren. Doch auch er, Aristoh, würde daraufhin mehr oder weniger wie die anderen sterblichen Lebewesen des Universums ein eingeschränktes Dasein fristen. Mit ausgedehnten

Langstreckenflügen auf eigener Faust durch die Galaxien würde es dann so schnell nichts mehr werden. Zum Glück war die Phaeton so gut wie fertiggestellt. Er würde das Schiff brauchen, wenn das hier vorbei war. Es war die richtige Entscheidung gewesen, ihn, seine Tochter und Cherubioh über die Jahre hinweg auf ein Leben unter den Sterblichen vorzubereiten. Doch dann bemerkte er etwas aus den Augenwinkeln. Er blickte in die Richtung dessen, was seine Aufmerksamkeit erregt hatte.

Eine überdimensionale Lanze bildete sich zwischen den beiden Kämpfern. Bis zu dem ersten Drittel bestand sie aus einem einfachen langgestreckten Zylinder, doch dann teilte sie sich und die beiden Stränge verliefen bis zum zweiten Drittel der Gesamtlänge in einer Doppelhelix, bevor sie sich wieder trennten und in zwei parallel zueinander verlaufende Enden ausliefen. Sie strahlte in einem unheimlich leuchtenden Rot und war auf Aristoh gerichtet. Eridastoh hatte sie in den Kampf gebracht, um seinem Gegner endgültig den Garaus zu machen.

Doch er hatte nicht mit der überragenden Reaktionsfähigkeit seines Gegenübers gerechnet. Im selben Moment, in dem die Lanze auf das andere Wesen zuschoss, wich es aus und sie flog an ihm vorbei, und hinaus in den Weltraum.

Eridastoh dachte jedoch nicht daran, aufzugeben. Innerhalb eines Sekundenbruchteils holte er die Lanze zurück und jagte sie erneut seinem Opfer entgegen. Diesmal war es nicht so glücklich und wurde von der Waffe gestriffen. Sein Aufschrei ließ den nahen Planeten erzittern.

Doch sein Gegner hatte eines nicht beachtet: Die Lanze raste nun genau auf die Erde zu und prallte in den Nordpol, bevor er imstande gewesen wäre, sie aufzuhalten. Der Planet wurde von Eruptionen erschüttert, während Kontinente versanken und neue entstanden. Eine weltweite klimatische Katastrophe zeichnete sich ab.

Den beiden Kontrahenten war das allerdings egal. Der Kampf musste beendet werden. Hier und jetzt. Um jeden Preis. Erneut prallten sie aufeinander, ohne ein nennenswertes Ergebnis zu erzielen.

Dann entfernte sich Aristoh langsam von Eridastoh. In dem festen Glauben, gewonnen zu haben, folgte dieser ihm langsam. Doch der Andere drehte sich um und schoss mit unglaublicher Geschwindigkeit auf ihn zu. Zu spät erkannte er seinen Fehler. In einer gleißenden Explosion aus Licht und Energie vergingen beide Wesen, wobei ihre Körper in winzige Partikel zerspalteten, die mit hundertfacher Lichtgeschwindigkeit in aller denkbaren Richtungen zerstreut wurden.

Unterdessen breitete sich die Hölle auf der Erde vom Einschlagpunkt der Lanze am Nordpol immer weiter aus.

Zurück in der "Gegenwart"...

Kensuke lag auf seinem Bett in seinem Quartier und starrte an die Decke. Ihm war nicht bewusst, wie ähnlich er damit Shinji war, bevor diesem ein Rückgrat gewachsen war.

Doch selbst wenn er es wüsste, hätte es ihn nicht interessiert. Seine Gedanken drehten sich noch immer um Karin. Es waren bereits vier Wochen seit der verheerenden Explosion vergangen. Ihr Glück hatte gerade einmal zwölf Stunden gedauert. Tränen bildeten sich in seinen Augenwinkeln, doch er bemerkte es nicht. Immer wieder sah er sie in seinen Armen, nachdem sie sich in den Schlaf geweint hatte. Ein unruhiger, aber dennoch erholsamer Schlaf. Das zauberhafte Lächeln auf ihrem Gesicht bei seiner Ankunft hier in Deutschland. Es kam ihm vor, als wären seitdem Jahrtausende vergangen, obwohl es noch nicht einmal einen Monat her war.

Vor langer Zeit hatte ihm jemand, an den er sich nicht mehr erinnern konnte, einmal gesagt, dass Liebe gleichermaßen mit Schmerzen wie mit Freude verbunden sei. Nun verspürte Kensuke am eigenen Leibe, was mit Schmerzen gemeint war. Karin hatte gelitten, mehr als er sich wahrscheinlich jemals vorstellen konnte. Vielleicht war der Tod für sie eine Erlösung gewesen. Dennoch, Kensuke hatte fest geglaubt, ihr immer noch ein fröhliches, "normales" Leben ermöglichen konnte. Er hätte sie glücklich gemacht. Zumindest hätte er alles dafür gegeben, was er zu geben imstande war. Sogar sein eigenes Leben. Verdammt! Wie gern wäre er in dieser Explosion gestorben, wenn er dafür gewusst hätte, dass es ihr gut gehen würde. Doch das war nun vorbei. Er hatte nie eine Wahl gehabt. Er hatte lediglich tatenlos zusehen können, wie Sereamus von einem Engel befallen wurde und dann explodierte. Wut begann in ihm aufzubrodeln.

Plötzlich ging ein leichtes Zittern durch den Raum. Kensuke nahm es lediglich am Rande seines Bewusstseins nach. Genauso wenig Aufmerksamkeit schenkte er den jetzt vermehrten und viel hastigeren Schritten auf dem Gang vor dem Quartier. Durch die Tür nahm er Stimmen wahr, doch sie kamen nur undeutlich und in Fetzen zu ihm durch. Lediglich die beiden Worte "Phaeton" und "vernichtet" registrierte er, da sie ständig wiederholt wurden. Doch sein Gehirn entschied, dass auch diese beiden unwichtig waren, angesichts des inneren Kampfes, den er ausfocht, und so hatte er sie schnell wieder vergessen.

Statt dessen hatte er einen Entschluss gefasst. Er würde Karin rächen. Er würde sich an den Engeln rächen und damit alle seine Fehler wieder bereinigen. Noch ein Engel stand zwischen ihnen und dem finalen Kampf und Gregor hatte ihm, Kensuke, eine bedeutende Rolle beigemessen. Er würde sie mit Bravur erfüllen

und somit alles wieder zum guten wenden. Auch wenn ihm sofort darauf klar wurde, dass es so nicht funktionieren würde, fühlte er sich dennoch besser.

Plötzlich bemerkte er, dass das Telefon neben seinem Bett klingelte. Kensuke wusste nicht, wie lange es das bereits getan hatte, doch alle, die von seinem Zustand wussten, und das waren so ziemlich alle, die er kannte, würden die nötige Geduld aufbringen und warten, bis er endlich abnahm. Wie im Trance griff er zum Hörer, drückte die Taste für die Annahme des Gespräches.

"Ja?" fragte er dann.

"Hier ist Shinji", antwortete es vom anderen Ende der Leitung. "Hör mir gut zu Kensuke. Du solltest so schnell wie nur irgend möglich zurück nach Tokio-3 kommen."

=== ENDE KAPITEL 10 ===

Na? Alles soweit kapiert? Dann ist ja in Ordnung! ;-)

Danksagungen:

=====

Christian Schulze - <http://www.gruselgrotte.rockt.de>

- (wie immer) für die Korrektur meiner Texte,  
die Anmerkungen, die Kritik, die Hinweise  
usw.

Seashore - <http://www.evangelion-armageddon.de>

Evaunit01 - <http://www.evangelion-rulz.de>

AnimeXX - <http://www.animexx.de>

Defender - <http://defender3.sondergleichen.org>

- für das Veröffentlichen meiner Fic auf ihren  
Seiten.

Alle meine Leser vor allem diejenigen, die sich durch ihre Kommentare für das Weiterschreiben dieser Fic einsetzen.

(Ist euch schonmal aufgefallen, dass ich immer die selben Danksagungen habe? Cool, was?)

Autor: Thomas Ryssel, Radebeul 2001

E-Mail: [ThomasRyssel@web.de](mailto:ThomasRyssel@web.de) oder [eastsoft@tripod.de](mailto:eastsoft@tripod.de)

oder [ThomasRyssel@hotmail.com](mailto:ThomasRyssel@hotmail.com)

Homepage: <http://www.eastsoft-online.de>

NGE Dimensionen im Netz: <http://nge-dimensionen.eastsoft-online.de>

Vorschau:

=====

Nur noch ein Engel, noch ein paar mystische Andeutungen, die sowieso keiner (außer mir) versteht und dann geht es los. Mit großen Schritten nähern wir uns dem Showdown. Lasst euch schon einmal in den Bann des finalen Kampfes ziehen mit Hilfe des

Kapitel 11 - Opfer.

=====